

**Info: Rundbrief per E-Mail**

Der Rundbrief der Caritasstelle wird neben der Ihnen vorliegenden Printversion auch als E-Mail-Fassung veröffentlicht. Wenn Sie unseren Rundbrief künftig lieber per Mail erhalten wollen, gehen sie auf unserer Homepage [www.caritasfriedland.de](http://www.caritasfriedland.de) auf das Feld „Rundbriefe“, wo sie sich dann für den Mailversand anmelden können.

**Inhalt****Seite 1****Flüchtlingspolitik**

Kein Asyl in Europa

**Niedersachsen**

AMBA

Beschulung in den Erst-  
aufnahmeeinrichtungen**Seite 2****Resettlement**

Evakuierung aus Libyen

**Kunstaussstellung**

Painting for Peace

**Seite 3****Bundesfreiwilligendienst**

Ein Erfahrungsbericht

**Statistik****Impressum**

# Grenzdurchgangslager Friedland Rundbrief Advent 2018

**AUFSTEHEN!**

Fast eine Viertelmillion Menschen positionierten sich am 13. Oktober in Berlin bei der Großdemonstration des Bündnisses #unteilbar gegen Rassismus und Ausgrenzung und für eine freie und offene Gesellschaft. Nur zwei Wochen zuvor, am 29. September, kamen in Hamburg unter dem Motto „We´ll Come United – United Against Racism“ gut 20.000 Menschen zusammen und forderten u.a., Hamburg zu einem sicheren Hafen für geflüchtete und gerettete Personen zu machen. Im Zuge der zunehmenden Kriminalisierung der Seenotrettung auf dem Mittelmeer und angesichts der Schiffe, die mit geretteten Flüchtlingen keine Häfen anlaufen dürfen, bildete sich im Juni dieses Jahres die Bewegung „Seebrücke“. Sie fordert sichere Zugangswege für Flüchtlinge nach Europa, die Entkriminalisierung der Seenotrettung und die menschenwürdige Aufnahme von Menschen auf der Flucht. Bundesweit haben sich seither in vielen Städten Seebrücken-Bündnisse und –gruppen bergründet, an deren Demonstrationen und Aktionen bislang mehr als 125.000 Menschen teilnahmen. Auch in Göttingen hat sich ein solches Bündnis gegründet, an dem sich auch die Caritasstelle Friedland beteiligt.

Es handelt sich bei diesen Bündnissen um die Höhepunkte zivilgesellschaftlicher Initiativen, die demonstrieren, dass die Werte der Menschenwürde und der Schutz von Geflüchteten nach wie vor in der Mitte der Gesellschaft fest verankert sind. Die Migrations- und Flüchtlingspolitik der Bundesregierung und der Europäischen Union sind seit 2015 auf die Verhinderung von Flucht, die Abschottung unseres Kontinents, auf Abschreckung und auf die Erschwernis des Asylverfahrens ausgerichtet. Dieses geschieht u.a., weil politische Akteure nach dem Erstarken der Neuen Rechten und der AfD annehmen, dass eine „harte“ Flüchtlingspolitik dem Wunsch eines erheblichen Teils der deutschen Bevölkerung entspricht. Die neuen Initiativen setzen dagegen ein beeindruckendes und im öffentlichen Leben nicht zu übersehendes Signal für eine Gesellschaft ohne Rassismus und den engagierten Schutz für Geflüchtete. Dieses sollte uns alle ermutigen, auch weiterhin diese Werte deutlich zu vertreten!

**Wir wünschen Ihnen ein frohes Fest und eine besinnliche Weihnachtszeit.  
Möge die ruhige Zeit Ihnen viel Kraft geben!**


**Achim Eng**

Diözesan-Caritasdirektor


**Thomas Heek**

Leiter der Caritasstelle

Die deutsche Flüchtlingspolitik des Jahres 2018 hat sich weit von einer Willkommenskultur entfernt. Sie bewegt sich im Kontext einer schon lange von ihr mitgestalteten europäischen Flüchtlingspolitik, die das Ziel hat, Migration besser zu steuern und Fluchtmigration nach Europa nach Möglichkeit zu verhindern. Dies wird unter anderem in den Plänen zum Gemeinsamen Europäischen Asylsystem und dem European Resettlement Framework sichtbar. Durch die Verlagerung der europäischen Außengrenzen auf andere Kontinente und die Ausweitung sicherer

Drittstaaten, man spricht hier von Externalisierung, wird der Zugang zum individuellen Asylverfahren in Europa erschwert. Entwicklungszusammenarbeit wird von Migrationskontrolle abhängig gemacht. Die in diesem Zusammenhang diskutierte Ermöglichung legaler Zugangswege für bestimmte Gruppen ist grundsätzlich zu begrüßen, birgt aber die Gefahr der Selektion und Aushöhlung des Flüchtlingsschutzes.



Diese Zusammenhänge sind in der Öffentlichkeit weitgehend unbekannt.

Vor allem die Vielzahl von Maßnahmen, die die Europäische Union und ihre Mitgliedstaaten, u.a. auch Deutschland, bereits auf dem afrikanischen Kontinent durchführen, um Migrations- und Fluchtwege zu schließen, entziehen sich z.T. auch einer Fachöffentlichkeit. Um die Systematik der europäischen und deutschen Flüchtlingspolitik transparent zu machen, führten die Caritas in Niedersachsen und der Flüchtlingsrat Niedersachsen am 06.09.2018 einen Fachtag in Hannover durch, der den fast 100 Teilnehmenden aus der Flüchtlingsarbeit und Behörden einen Überblick über alle genannten Aspekte bot. Eine Dokumentation des Fachtags mit allen Vorträgen findet sich auf der Homepage des Flüchtlingsrats Niedersachsen.

**Landesweites Projekt AMBA geht weiter**

**Flüchtlingsarbeit in Niedersachsen**

Im Juli 2018 startete die zweite Phase des landesweiten Projekts AMBA (Aufnahmemanagement und Beratung von Asylsuchenden in Niedersachsen) unter Federführung des Flüchtlingsrats Niedersachsen, an dem auch die Caritasstelle Friedland mit der Asylverfahrensberatung und dem Frauenzentrum beteiligt ist. Bis zum Juni 2020 kümmert sich das Projekt u.a. um die Entwicklung modellhafter Aufnahmekonzepte sowohl in der Erstaufnahme als auch auf kommunaler Ebene, Veranstaltungen zu flüchtlingspolitischen Themen, die Fortbildungen der am Aufnahmeprozess beteiligten Stellen, Schutzkonzepte

für besonders verletzte Personen sowie die Beratung Asylsuchender in der Erstaufnahme und an kommunalen Modellstandorten. Ein Überblick über alle Projektmaßnahmen und Projektpartner findet sich auf der Homepage des Flüchtlingsrats Niedersachsen.



**Mangelhafte Beschulung von Kindern und Jugendlichen in den niedersächsischen Erstaufnahmeeinrichtungen**

In Niedersachsen besteht wie auch in vielen anderen Bundesländern für Kinder und Jugendliche, die mit ihren Familien als Asylsuchende einreisen, keine Schulpflicht für die Dauer des Aufenthalts in der Erstaufnahme. Diese greift erst nach der kommunalen Verteilung. Das Land Niedersachsen bietet an fast allen Standorten der Landesaufnahmebehörde die Interkulturelle Lernwerkstatt 2.0 an, ein hervorragendes Angebot, um Kinder und Jugendliche vor allem durch Spracherwerb auf die Regelschule vorzubereiten. Bereits mehrfach haben das Projekt Netzwerk AMBA, die Landesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege und der Flüchtlingsrat Niedersachsen darauf hingewiesen, dass dieses Angebot nur für längstens drei Monate adäquat ist, danach aber eine Beschulung analog der Regelschule stattfinden müsse. Vor allem Kinder und Jugendliche aus sicheren Herkunftsländern, z.T. aber auch aus anderen Staaten, halten sich aber oftmals länger als drei Monate, z.T. bis zu eineinhalb Jahren in der Erstaufnahme auf. Für sie bedeutet das, dass ihre Bildungsbiografien in Deutschland für lange Zeit unterbrochen werden oder gar nicht erst beginnen, was sowohl aus menschenrechtlicher aber auch EU-rechtlicher Perspektive ein unhaltbarer...

Zustand ist. Jugendliche über 16 Jahre erhalten lediglich einen einwöchigen Wegweiser für einen Deutschland-Kurs. Mehrfache Stellungnahmen seitens AMBA, der Verbände und des Flüchtlingsrats sowie Gespräche mit den zuständigen Ministerien haben bislang zu keiner Veränderung der Situation geführt. Dennoch hoffen wir, dass auf politischer Ebene ein Problembewusstsein entstanden ist, das in Zukunft zu einer angemessenen Form der Beschulung in der Zeit der Erstaufnahme führt – oder aber alle betroffenen Familien nach kurzer Zeit kommunal verteilt werden.

## Evakuierung aus Libyen: Resettlement von bis zu 300 besonders schutzbedürftigen Personen

### Resettlement

Das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) hat mit der Anordnung vom 6. Juli 2018 entschieden, dass bis zu 300 Personen mit syrischer, irakischer, eritreischer oder somalischer Staatsangehörigkeit oder PalästinenserInnen, die von Libyen nach Niger evakuiert wurden, im Rahmen von Resettlement (gem. § 23 Abs. 4 AufenthG) aufgenommen werden. Die ersten 247 schutzsuchenden Personen reisten am 15. Oktober ein und wurden im Grenzdurchgangslager Friedland für zwei Wochen untergebracht. Ausgenommen davon waren die 45 unbegleiteten Minderjährigen, die direkt nach ihrer Ankunft am Flughafen von den zuständigen Jugendämtern in Obhut genommen wurden. Unter den besonders schutzbedürftigen Personen waren vorrangig Personen mit eritreischer und somalischer Staatsangehörigkeit vertreten, die aufgrund der besonderen Fluchterfahrung und des Aufenthalts in Libyen teilweise stark traumatisiert oder erkrankt waren. Die Sozialarbeiter\*innen der Caritas-Beratungs- und Betreuungsdienste standen den Schutzsuchenden

während ihres Aufenthalts in Friedland beiseite und informierten sie über die für sie wichtigen Themen. Ein ehemals über Resettlement eingereister Eritreer teilte mit den Neuankömmlingen seinen Erfahrungsschatz und gab ihnen Tipps für den Neuanfang. Dieses Treffen wurde von den Mitarbeiterinnen des Projekts resettlement.de organisiert. Ein besonderer Dank gilt allerdings den ehrenamtlich Mitarbeitenden und Spendern der Caritasstelle. Sie versorgten die Resettlementflüchtlinge in kürzester Zeit mit Winterkleidung. Jacken, Pullovern, Mützen und Schals. Dies wurde dringend benötigt, da die Schutzsuchenden wenig Gepäck mitgebracht und ziemlich gefroren haben. Im Niger waren sie zuvor Temperaturen von mehr als 40 Grad gewohnt. Weitere Informationen zu der Aufnahme aus dem Niger finden Sie auf der Internetseite [www.resettlement.de](http://www.resettlement.de) Unsere Referentinnen Nicole Schmale und Eva Lutter beantworten ebenfalls gerne Ihre Fragen.

## Kunstworkshop „Painting for Peace“ in den Jugendclubs

### Kunstaussstellung

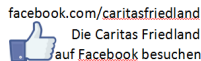


Die BesucherInnen des Museums Friedland hatten im Oktober die Möglichkeit, die künstlerischen Fähigkeiten von Jugendlichen aus aller Welt zu bestaunen. Das Foyer des Museums verwandelte sich in diesem Zeitraum zu einer Sonderausstellung im Rahmen der Kunstprojekte „Let’s make it“ und „Painting for Peace“. Let’s make it ist ein Projekt des Museums, welches den BewohnerInnen des Grenzdurchgangslagers einmal im Monat die Möglichkeit bietet, sich aktiv und gestalterisch in die Arbeit des Museums einzubringen. Das Projekt Painting for Peace ist Ergebnis der ehrenamtlichen Arbeit innerhalb des Lagers. Die Initiatorin des Projekts, Milena Mohri,

ursprünglich Mitglied des Beratungs- und Aktionszentrum Friedland e.V. – eine Studierenden-Initiative zur Unterstützung von Geflüchteten in Friedland – entschied sich Anfang 2018 dazu, ihre Liebe zur Kunst mit den BewohnerInnen des Lagers Friedland zu teilen. Ihre Idee, wöchentlich einen Kunstworkshop innerhalb des Grenzdurchgangslagers durchzuführen, wurde zudem vom Förderprogramm „Kreativität im Studium“ der Universität Göttingen ausgezeichnet. So passierte es, dass bis Ende September jedes Wochenende einer der beiden Jugendclubs Bravo und Kakadu zu einem Kunstatelier umfunktioniert wurde, in welchem sich interessierte Personen mit unterschiedlichen Formen gestalterischer Kunst beschäftigen konnten. Ob Portrait-, Kohle- oder Aquarellzeichnung, für Milena und ihre Kollegin Theresa kein Problem. Es war schön anzusehen, dass anstatt der üblichen und eher lauten Aktivitäten wie Billard, Kicker und Tischtennis nun das konzentrierte, künstlerische Arbeiten im Vordergrund stand und dieses auch sehr gut angenommen wurde. Abschluss des Projektes war die anfangs erwähnte Sonderausstellung im Foyer des Museums Friedland. Die Caritasstelle Friedland bedankt sich herzlichst bei Milena und wünscht ihr alles Gute für die Zukunft.



Friedland



## Erfahrungsbericht: Bundesfreiwilligendienst im GDL Friedland Bundesfreiwilligendienst

Ich heiße Joshua Müller und komme ursprünglich aus Hannover. Als ich meinen Dienst in Friedland begonnen habe, war ich erst 19 Jahre alt. Vorher hatte ich schon etwas gearbeitet, ge- reist und mein Abitur gemacht, aber von solider Lebenserfahrung war bei mir noch nicht zu reden. Meine Familie war schon immer sehr sozial engagiert.

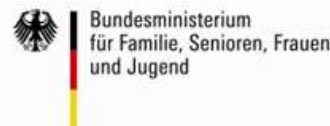
Während der Hochzeiten der Flücht- lingsreise hat meine Familie, so wie viele andere auch, Ge- flüchtete in ihr Haus aufgenommen. Somit war ein BFD im Flüchtlingskontext beschlossene Sache. Ich musste nach Fried- land ziehen, da der Pendelweg zu weit gewesen wäre. Die Caritas hat mir ein Zimmer gestellt, für mich war das wie „Ausziehen üben“. Mir hat die Zeit außerhalb des „Hotels Ma- ma“ persönlich sehr viel gebracht. Also ich kann es jedem empfehlen.

Überwiegend habe ich in drei verschiedenen Bereichen mitgehol- fen. Der erste war im Büro. Meine Aufgabe war, die Haupt- amtlichen zu unterstützen, Veranstaltungen vorzubereiten und durchzuführen. Außerdem habe ich E-Mail-Anfragen zu verschiedenen Themen bearbeitet. Des Weiteren habe ich mit potenziellen Spendern verschiedene Spenden abgesprochen. Dabei war es wichtig, im Auge zu behalten, was benötigt wur- de und wofür Platz war. Aber auch die direkte Unterstützung der Geflüchteten gehörte dazu. Zum Beispiel habe ich manche zur Krankenstation begleitet oder ihnen erklärt, wo sie etwas finden konnten und an wen sie sich bei bestimmten Proble- men wenden konnten. Zusammenfassend musste ich sehr oft auch einfach improvisieren.

Der zweite Bereich war die Unterstützung der Ehrenamtlichen. Ohne die Freiwilligen wären viele Angebote, wie die Ausgabe in der Kleiderkammer oder der Friedland-Garten, nicht mög- lich. Meine Aufgabe war es, den Ehrenamtlichen generell bei ihrer Arbeit zu helfen, aber auch auf ihre Bedürfnisse zu hö- ren. Doch auch für das Ehrenamt werben gehörte dazu. Nach einiger Zeit hatte ich auch einen Freundeskreis in Göttingen aufgebaut. Eine Freundin betreut noch heute regelmäßig Kin- der bei Informationsveranstaltungen für Geflüchtete.

Der dritte Bereich war die Unterstützung bei der Betreuung von Jugendlichen in den Jugendclubs. Die Altersspanne ist mit 12 – 27 sehr weit gefasst. Für mich bestand die Arbeit in den Jugendeinrichtungen hauptsächlich darin, die BesucherInnen der Einrichtung zu animieren und den Kontakt mit ihren Mit- bewohnerInnen über Spiele anzuregen. Natürlich spielte ich immer gerne mit, so dass sich mein Können im Billard in dieser Zeit erheblich verbessert hat. Zwangsläufig bin ich mit vielen dabei ins Gespräch gekommen. Viele vertrauten mir ihre Träu- me, die Vergangenheit und Sorgen an. Ich habe viele Geschich- ten gehört. Manche waren interessant und beachtlich und hatten auch oft nichts mit dem Kontext als Geflüchteter zu tun. Andere waren traurig. In Friedland sind Menschen aus vielen Nationen versammelt. Für mich war es am schönsten anzusehen, wie Menschen aus Südamerika mit Menschen aus den arabischen und afrikanischen Räumen zusammen Gesell- schaftsspiele spielten und gemeinsam Erfahrungen austauschen. Auf der anderen Seite stand auch oft ihre bittere Wahr- heit. Viele der BewohnerInnen des Grenzdurchgangslagers sind vor Kriegen, Armut, Terror und Verfolgung geflohen. Und die Fluchtwege sind oftmals ebenso gefährlich. Fluchttrauma ist ein Thema, das mir oft begegnet ist. Frauen sind besonders betroffen.

Zusammenfassend habe ich in Friedland sehr viel Dankbarkeit erfahren. Sei es von den Haupt- und Ehrenamtlichen, oder direkt von den Geflüchteten und SpätaussiedlerInnen in Fried- land. Mein eigenes Meinungsbild hat sich sehr erweitert und ich bin am Ende doch nochmal ein Stück erwachsener gewor- den. Viele der Menschen werden mir immer in Erinnerung bleiben. Von mir ein herzliches Dankeschön an die Caritas in Friedland für Alles.



## Statistik

### Erstaufnahme geflüchteter Menschen durch das GDL Friedland

#### 01.01.2017 bis 31.12.2017:

SpätaussiedlerInnen und ihre Familienangehörigen:	7.134
Jüdische Zugewanderte:	71
Resettlement:	271
Humanitäres Aufnahmeprogramm (HAP):	2.701
Asylsuchende:	2.276
<b>Gesamtzahl der Erstaufnahme:</b>	<b>12.453</b>

#### 01.01.2018 bis 30.09.2018:

SpätaussiedlerInnen und ihre Familienangehörigen:	4.951
Jüdische Zugewanderte:	55
Resettlement:	107
Humanitäres Aufnahmeprogramm (HAP):	2.269
Asylsuchende:	1.428
<b>Gesamtzahl der Erstaufnahme:</b>	<b>8.810</b>

Quellen: LAB NI, Caritasstelle Friedland

### IMPRESSUM

#### Herausgeber:

Caritasstelle im Grenzdurchgangslager Friedland  
Heimkehrerstr. 11, 37133 Friedland  
Tel. 05504 / 9499650, Fax 05504 / 8562  
Mail: info@caritasfriedland.de  
Internet: www.caritasfriedland.de  
www.facebook.com/caritasfriedland  
www.resettlement.de  
www.caritas-dicvhildesheim.de

Rechtsträger: Caritasverband für die Diözese Hildesheim e.V.  
Verantwortlicher für den Rundbrief: Thomas Heek, Leiter der Caritasstelle

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten:  
Caritasstelle im GDL Friedland  
DKM Münster; IBAN: DE36 4006 0265 0033 0456 00, BIC: GENODEM1DKM

Auflage: 4.300 Exemplare